

## **Forschungsgeschichte: Reisende und Entdecker**

### **Johann Ludwig Burkhardt (1784-1817)**

Johann Ludwig Burkhardt brach 1809 im Auftrag der Vereinigung zur Förderung der Entdeckung innerafrikanischer Gebiete zu einer Expedition nach Arabien auf. Dort entdeckte er unter anderem die Ruinen von Petra in Jordanien und Abu Simbel in Ägypten. Durch seine Entdeckung der ersten hethitischen Hieroglyphen 1812 in Hama ist sein Name eng mit der Hethitologie verbunden.

### **Charles Texier (1802-1871)**

Der Architekt und Archäologe Charles Texier wurde 1834 vom französischen Kulturministerium nach Anatolien geschickt. Dort entdeckte er am 28. Juli des gleichen Jahres in der Nähe von Boğazköy die Ruinen der hethitischen Hauptstadt Hattusa. Seine imposante Publikation über diese Reise, „Description de l'Asie Mineure Vol. I-III“ (1839), beinhaltet jedoch nicht nur Beschreibungen und Kupferstiche der hethitischen Ruinen, sondern auch die anderer klassischer und spätklassischer Bauwerke aus den verschiedenen Gebieten Anatoliens.

### **Heinrich Barth (1821-1865)**

Heinrich Barth bereiste weite Teile der Mittelmeerländer, vor allem Nordafrika. Über diese Reisen berichtet er in seiner fünfbandigen Publikation „Travels and Discoveries in North and Central Africa in the Years 1849-1855“ (1857), die sich zum einen durch ihren großen Reichtum an ethnographischen Informationen auszeichnet, zum anderen durch die ersten zuverlässigen Karten weiter Flächen des nordafrikanischen Kontinents. Im Jahr 1858 besuchte er zusammen mit Heinrich Mordtmann Boğazköy. Zudem führte er Grabungen in Yazılıkaya durch, wo er einen Plan des Großen Tempels anfertigte, der später in seinen Reisebeschreibungen veröffentlicht wurde.

### **Georges Perrot (1832-1914)**

Auch der Orientalist Georges Perrot wurde 1861 vom französischen Kulturministerium nach Anatolien gesandt. Zusammen mit seinen Begleitern besuchte er Boğazköy/Hattusa und Alacahöyük. Dabei entdeckte er das hethitische Felsrelief von Gavur Kalesi. Sein Buch über diese Reise (1872) beinhaltet nicht nur detaillierte Beschreibungen und hervorragende Stiche, sondern auch die ersten Fotografien archäologischer Überreste in der Türkei. Sein Hauptwerk, „Histoire de l'art dans l'Antiquité“, das er ab 1881 zusammen mit Georges Chippiez herausgab, enthält im sechsten Band eine 320seitige Zusammenfassung über die Hethiter in Anatolien und Syrien.

## **Forschungsgeschichte: Erste Grabungen**

### **Carl Humann (1839-1896)**

Nachdem sich der Ingenieur Carl Humann zunächst aufgrund von Eisenbahn- und Straßenbauprojekten in der Türkei aufhielt, wurde er in der Folge zum ersten Grabungsleiter in Pergamon. Dort entdeckte er 1878 den berühmten „Pergamonaltar“, den Altar für den griechischen Gott Zeus. Im Jahr 1882 reiste er nach Zentralanatolien, wo er Gipsabgüsse der Inschriften des Augustus-Tempels in Ankara sowie Abgüsse der Reliefskulpturen von Yazılıkaya in Boğazköy/Hattusa anfertigte. Außerdem gab er eine genaue topographische Beschreibung der hethitischen Ruinen Hattusas sowie einen neuen Stadtplan heraus. Im folgenden Jahr, 1883,

begleitete er Otto Puchstein und Felix von Luschan auf einer Fahrt zum Nemrut Dağ und zu den späthethitischen Stätten Sakçegözü und Zincirli.

### **Ernest Chantre (1843-1924)**

Bereits seit 1873 unternahm Ernest Chantre zusammen mit seiner Frau ausgedehnte Reisen nach Zentral- und Osteuropa sowie in den Nahen Osten. Nach 1878 reiste das Ehepaar im Auftrag des französischen Kulturministeriums fast jedes Jahr nach Ostanatolien, Armenien und in den Kaukasus. In den Jahren 1893 und 1894 führten sie erste systematische Grabungen in Boğazköy/Hattusa sowie in Alacahöyük und Kültepe, in der Nähe von Kayseri, durch.

### **Robert Koldewey (1855-1925)**

Bereits von 1882 bis 1890 grub Robert Koldewey in Nordwestanatolien, in Mesopotamien sowie auf der agäischen Insel Lesbos. Bei seinen späteren Grabungen mit Felix von Luschan in Zincirli (1890/91, 1894) legte er späthethitische Ruinen frei.

### **Otto Puchstein (1856-1911)**

Nach der Niederlegung seiner Professur für Klassische Archäologie in Freiburg wurde Otto Puchstein 1905 zum Generalsekretär des Archäologischen Instituts in Berlin ernannt: In Zusammenarbeit mit Karl Sester legte er das erste Verzeichnis zu den architektonischen Überresten von Nemrut Dağ an. Später, ab 1907, leitete er das Team des Deutschen Archäologischen Instituts, welches Theodor Makridi und Hugo Winckler bei den Grabungen und der Dokumentation der Ruinen der hethitischen Hauptstadt in Boğazköy/Hattusa unterstützte.

### **Hugo Winckler (1863-1913)**

Als Professor für Orientalische Sprachen begann Hugo Winckler, sich intensiv mit den Keilschriften zu beschäftigen. In den Jahre 1887 bis 1895 studierte er die Sammlung der Keilschrifttexte in den königlich-ägyptischen Archiven in Tell El-Amarna, die unter anderem auch zwei Tafeln der kurz zuvor noch unbekanntenen hethitischen Keilschrift enthielten. Auf seine Initiative wurden die zuvor unterbrochenen Grabungen in Boğazköy 1906 unter der Leitung seines Freundes Theodor Makridi wieder aufgenommen. Die große Menge der im Anschluß daran gefundenen Schrifttafeln belegte entgültig, daß es sich bei dem Ort um die Hauptstadt des hethitischen Reiches, Hattusa, handelte. Sie setzten die Grabungen 1907 und dann erneut 1911 und 1912 fort. Allerdings verhinderte Wincklers früher Tod die umgehende Veröffentlichung der gefundenen Keilschrifttafeln.

### **Theodor Makridi (1872-1940)**

Theodor Makridi war seit 1892 am Antikenmuseum in Istanbul tätig. Nach eingehender Grabungserfahrung, unter anderem in Sidon, Rakka und Akalan, arbeitete er zwischen 1906/07 und 1911/12 zusammen mit Hugo Winckler in Boğazköy/Hattusa. Dort legte er Teile des Großen Tempels und der königlichen Zitadelle frei. Während dieser Arbeit entdeckten die beiden Archäologen zwei Archive voller Tontafeln, die es ermöglichten, die hethitische Sprache zu entschlüsseln. Neben seinen Grabungen in Hattusa arbeitete Makridi 1907 noch in Alacahöyük, wo er das Sphinxtor mit seinen hethitischen Reliefskulpturen freilegte.

### **John Garstang (1876-1956)**

Nach seinem Studium in Oxford nahm W. Flinders Petrie John Garstang 1899/1900 mit nach Ägypten. Im Jahr 1907 reiste er nach Anatolien, wo er Hugo Winckler und Theodor Makridi bei ihren Grabungen in Boğazköy traf. Eigene Grabungen führte er 1908 und 1911 in der

späthethitischen Siedlung von Sakçegözü im Westen Gazianteps aus. Ergebnis dieser Reisen war das Buch „The Land of the Hittites“ (1910), eine ausführliche Studie über den damaligen Stand der Hethitologie. Eine komplett überarbeitete und erweiterte Fassung der Publikation erschien 1929 unter dem Titel „The Hittite Empire“. Nach Grabungen in Ägypten und Palästina kehrte er 1936 nach Anatolien zurück und führte dort - zweifellos der Höhepunkt seiner Karriere - Grabungen in dem prähistorischen Ort Yumuktepe in Mersin aus.

### **Sir Leonard Woolley (1880-1960)**

Leonard Woolley wurde durch die Teilnahme an R. McIvers archäologischen Kampagnen in Nubien (1907) mit den Grabungstechniken vertraut. Anschließend leitete er drei Grabungskampagnen (1911-1914) als Assistent und Nachfolger von Reginald Campbell-Thompson in der späthethitischen Hautstadt Karkamis (mit der Assistenz von Thomas Edward Lawrence). Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete Woolley kurze Zeit in Tell El-Amarna in Ägypten, zog jedoch bald darauf weiter in den Irak, wo er seinen größten Erfolg, die Ausgrabung von Ur (1922-1934), feierte.

### **Hamit Zübeyr Ko'ay (1897-1984)**

Nach einem Studium der Türkologie und Sprachen trat Hamit Zübeyr Ko'ay 1925 in den Dienst des türkischen Ministeriums für Erziehung. Zwei Jahre später berief man ihn zum Direktor des Ethnographischen Museums in Anakra. Zwischen 1931 und 1950 war er Generaldirektor der Monumente und Museen und dann nochmals bis 1962 Direktor des Ethnographischen Museums. Seine Relevanz für die hethitische Forschung begründet sich nicht nur in seinen Grabungen in Alacahöyük (wo er zusammen mit Remzi Ođuz Arýk die berühmten, reich ausgestatteten Adelsgräber der frühen Bronzezeit ans Tageslicht brachte), sondern auch in seiner ununterbrochen Unterstützung der 1931 begonnenen Grabungen in Bođazköy/Hattusa.

### **Kurt Bittel (1907-1991)**

Kurt Bittel kam erstmals durch ein Stipendium des Deutschen Archäologischen Instituts nach Anatolien, wo er zunächst zusammen mit Hans Henning von der Osten in Ali'ar Höyük arbeitete. 1931 wurde ihm die Leitung der neuen Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Bođazköy/Hattusa übertragen. Von 1938 bis 1944 und dann nocheinmal von 1953 bis 1959 war er Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Istanbul und von 1946 bis 1953 Leiter des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Tübingen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges leitete er bis 1977 die 1952 wieder aufgenommenen Grabungen in Bođazköy. Seine unzähligen Bücher und Artikel über die hethitische Kultur machen ihn zu einem der „ersten“ und herausragendsten Gelehrten auf diesem Gebiet. Seine Standardwerke über die ersten Untersuchungen in Anatolien zeichnen Bittel als Begründer der vor- und frühgeschichtlichen Forschung in der Türkei aus.

## **Forschungsgeschichte: Hethitische Keilschriftspezialisten**

### **Jean-Vincent Scheil (1858-1940)**

Auf Empfehlung von Osman Hamdi Bey wurde der Assyriologe und Ägyptologe Jean-Vincent Scheil 1892 vom türkischen Ministerium nach Istanbul eingeladen, um dort die ägyptische und die vorderasiatische Sammlung des Museums zu inventarisieren und neu zu organisieren. Dort kam er mit einer Reihe von Keilschrifttafeln aus Ernest Chantres' Grabungen in Bođazköy/Hattusa in Berührung. Scheil war der erste, der vermutete, daß die bis dahin noch unentschlüsselte Sprache auf

diesen Tafeln Hethitisch war. 1894 leitete er die türkischen Grabungen in Sippar in Mesopotamien. Scheil war Autor wichtiger Werke über die Texte aus Susa, einschließlich des berühmten Kodex des Hammurabi.

### **Louis Delaporte (1874-1944)**

Der Name Louis Delaporte ist eng mit der orientalischen Steinschneidekunst (Glyptik) verbunden. Zwischen 1909 und 1939 veröffentlichte er zahlreiche Bände und Artikel über die Siegelkollektionen verschiedener europäischer Museen. In den frühen 20er Jahren begann Delaporte mit philologischen Studien über die gerade entschlüsselte hethitische Sprache. Bereits 1929 bis 1933 erschien sein vierbändiges Werk „Manuel de Langue Hittite“, die erste Grammatik dieser Sprache. Mit der Unterstützung Attaturks gründete er die „Société des Études Hittite et Asianique“.

### **Edgar Howard Sturtevant (1875-1952)**

Nach 1924 begann sich das Interesse des amerikanischen Professors für Griechisch und Latein, Edgar Howard Sturtevant, auf die gerade entschlüsselten hethitischen Sprachen zu verlagern. Seine bekanntesten Arbeiten beschäftigen sich mit diesem Thema. Sturtevant war der erste, der ein hethitisches Glossar veröffentlichte (1931, mit zahlreichen überarbeiteten Editionen). Außerdem schrieb er eine vergleichende Grammatik der hethitischen Sprache (1933, überarbeitete Ausgabe 1951) und zusammen mit Georg Bechtel eine Chrestomathie (Sammlung verschiedener Texte) (1935).

### **Ferdinand Sommer (1875-1962)**

Die Studien Ferdinand Sommers konzentrierten sich seit 1920 auf die hethitische Sprache. Dieses Interesse hatte vor allem die Kontroverse um Bedrich Hroznýs Publikation ausgelöst, in der dieser das Hethitische den indogermanischen Sprachen zuordnete. Sommer beherrschte die Keilschrift. Durch die Auswertung und Publikation wichtiger hethitischer Dokumente gilt er als einer der Begründer der Hethitologie. Sein umfassendes Buch über die Hethiter und ihre Sprache („Hethiter und Hethitisch“) erschien 1947.

### **Bedrich (oder Friedrich) Hrozný (1879-1952)**

Der auf die Sprachen des Nahen Ostens spezialisierte Bedrich Hrozný befaßte sich zunächst mit babylonischen Keilschrifttexten, bevor er 1914 im Auftrag der Deutschen Orient-Gesellschaft nach Istanbul reiste, um die hethitischen Inschriften von Boğazköy zu studieren. Innerhalb nur eines Jahres war es ihm möglich, einige der hethitischen Texte zu lesen und zu beweisen, daß das Hethitische eine indogermanische Sprache ist. Dies war der eigentliche Beginn der Hethitologie. Zwei Publikationen Hroznýs - „Die Sprache der Hethiter“ (1917) und „Hethitische Keilschrifttexte aus Boğazköy“ (1919) - bildeten die Grundlage für die Entwicklung dieser Disziplin. Als Leiter der Grabungen in Kültepe (1925) entdeckte er Karum, eine assyrische Handelskolonie im Stadtgebiet von Kültepe, wo man mehr als als Tausend Keilschrifttafeln fand. In den dreißiger Jahren spezialisierte er sich auf hethitische Hieroglyphen. Im Zuge dieser Arbeiten entstand ein dreibändiger Korpus, der alle hethitischen Hieroglyphen enthielt, die bis zu diesem Zeitpunkt entschlüsselt worden waren.

### **Hugo Heinrich Max Figulla (1885-1969)**

Hugo H. M. Figulla war in der vorderasiatischen Sammlung des Berliner Museums tätig. 1914 wurde er zusammen mit Bedrich Hrozný von der Deutschen Orient-Gesellschaft nach Istanbul geschickt, um dort die von Theodor Makridi und Hugo Winckler in Boğazköy/Hattusa entdeckten Tontafeln zu

studieren. Figulla war Autor mehrerer Bände der Reihe „Keilschrifttexte aus Boğazköy“ und „Keilschrifturkunden aus Boğazköy“.

### **Hans Ehelolf (1891-1939)**

Der Philologe Hans Ehelolf war zunächst in der vorderasiatischen Sammlung des Museums in Berlin tätig, bevor er 1930 zum Professor für Hethitologie an die dortige Universität berufen wurde. Er schrieb nicht nur Bücher zur Assyriologie, sondern er ist vor allem als Autor und Herausgeber der Publikationsreihe „Keilschrifturkunden aus Boğazköy“ bekannt. Als offizieller Philologe der Expedition in Boğazköy/Hattusa, sorgte er für eine schnelle Untersuchung und Auswertung der gefundenen Tontafeln, die zur Entzifferung als Leihgabe des Archäologischen Museums in Istanbul nach Berlin gesandt wurden.

### **Johannes Friedrich (1893-1972)**

Johannes Friedrich ist der Begründer des Instituts für Altorientalistik an der Freien Universität in Westberlin (1950). Aus seinen zahlreichen Publikationen zur hethitischen Sprache ragen vor allem die Grammatik (1940), ein „Elementarbuch“ (1946) sowie ein Lexikon (1952-1966) hervor. Auch seine Arbeiten über hethitisches Recht und Staatsverträge bilden einen wertvollen Beitrag für die Wissenschaft.

### **Emil Orcitrix Forrer (1894-1986)**

Auch Emil Orcitrix Forrer begann am Berliner Museum an den Keilschrifttexten aus Boğazköy/Hattusa zu arbeiten. Er publizierte eine Liste der Zeichen hethitischer Hieroglyphentafeln, Artikel zu den verschiedenen Sprachen des hethitischen Reiches sowie die Publikationsreihe „Die Boğazköy-Texte in Umschrift“, die für Wissenschaftler konzipiert war, die keine Keilschrift beherrschten. 1932 erschien sein Werk über hethitische Hieroglyphen.

### **Albrecht Goetze (1897-1971)**

Auch für den Philologen Albrecht Goetze wurde die Hethitologie zum Spezialgebiet. Er war verantwortlich für die Herausgabe von sechs Bänden über die Keilschrifttafeln von Boğazköy/Hattusa sowie Autor zahlreicher Monographien über verschiedene hethitische Textgruppen. Seine philologischen Arbeiten der 20er und 30er Jahre beeinflussten, genauso wie sein Buch „Kleinasien“ (1933), das sich ebenfalls mit den Hethitern beschäftigte, die Entwicklung dieses damals neuen Forschungsgebietes.

### **Hans Gustav Güterbock (1908-2000)**

Bis 1935 assistierte Hans Gustav Güterbock Hans Ehelolf bei den philologischen Untersuchungen in den Grabungen in Boğazköy. Im folgenden Jahr emigrierte Güterbock nach Ankara, wo er eine Professur für Hethitologie an der dortigen Universität annahm. Zusammen mit seinem früheren Lehrer Benno Landsberger bildete er dort die erste Generation türkischer Spezialisten für altorientalische Sprachen aus. Zudem ermöglichte ihm diese Position die Fortsetzung seiner Forschungen über die Keilschrifttexte aus Boğazköy/Hattusa sowie über die 1940 und 1942 dort gefundenen Siegelabdrücke (Bullae), die einen wichtigen Beitrag zur Interpretation der hethitischen Hieroglyphen leisteten. Während seines Aufenthaltes in Ankara betreute Güterbock außerdem die Aufstellung der hethitischen Orthostaten im neuen archäologischen Museum in Ankara; ein Ensemble, welches noch heute besteht. 1948 verließ er die Türkei, um zunächst nach Uppsala und dann 1949 als Professor für Hethitologie an die Universität Chicago zu wechseln. Neben seinen unzähligen Publikationen ist

besonders das „Hethitische Wörterbuch“ hervorzuheben, das er zusammen mit Harry Hoffner herausgab.

## **Forschungsgeschichte – Hieroglyphenspezialisten**

### **Leopold Messerschmidt (1870-1911)**

Leopold Messerschmidts größte Leistung für die Hethitologie war seine akribische Sammlung aller hethitischen Hieroglypheninschriften von Anatolien bis Syrien, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bekannt geworden waren. Das Kompendium „Corpus inscriptionum Hettiticarum“ wurde 1900 erstmal publiziert mit Nachträgen in den Jahren 1902 und 1906. Alle späteren Werke zu dieser Thematik basieren auf seinen Pionierleistungen.

### **Helmuth Theodor Bossert (1889-1961)**

Der Kunsthistoriker und Archäologe Helmuth Theodor Bossert widmete sich ab 1930 der Entschlüsselung der hethitischen Hieroglyphen. Bereits 1932 veröffentlichte er einen einleitenden Band zu dieser Thematik. 1934 nahm er eine Professur für Altanatolische Sprache und Kultur an der Universität in Istanbul an. 1946/47 - auf einer seiner vielen Reisen durch Anatolien - entdeckte er zusammen mit Halet Çambel und Bahadýr Alkým die späthethitischen Ruinen in Karatepe oberhalb von Adana. Die dort gefundenen zweisprachigen Inschriften führten schließlich zur endgültigen Entschlüsselung der hethitischen Hieroglyphen.

### **Piero Meriggi (1899-1982)**

Piero Meriggi interessierte sich besonders für unentschlüsselte antike Schriften. Er publizierte grundlegende Arbeiten zu den mykenischen Linear-B-Texten, über die Schrift aus dem Indus-Tal, über die protoelamische Schrift sowie zu Lykischen, Lydischen und Karischen Texten. Gleichzeitig war er einer der ersten Wissenschaftler, die zur Entschlüsselung der hethitischen Hieroglyphen beitrugen. Im Jahr 1928 gelang es ihm, die Zeichen für Sohn, Enkel und Urenkel zu lesen, was ermöglichte, die Genealogie der Könige in den Inschriften zu verstehen. 1934 prägte er für diese Schrift den Begriff „luwische Hieroglyphen“. Im gleichen Jahr erschien eine Monographie über hieroglyphische Architekturinschriften zusammen mit einem ersten Glossar. Dieses wurde 1962 erweitert und als eigenständige Monographie veröffentlicht. Darüber hinaus erschien zwischen 1966 und 1975 ein vierbändiges Handbuch über hethitische Hieroglyphen in italienischer Sprache.

### **Emmanuel Laroche (1914-1991)**

Eines der Hauptinteressengebiete von Emmanuel Laroche waren die Sprachen Altanatoliens. Seine philologischen Studien über hurritische, luwische und lykische Sprachen sind außerordentlich. Durch seine Publikationen zur hethitisch-luwischen Hieroglyphenschrift gab er der hethitischen Archäologie neuen Auftrieb. Besonders hervorzuheben ist dabei sein Handbuch „Les Hieroglyphes Hittites“ (1960). Später wurde er außerdem Herausgeber der Zeitschrift „Hittite et Asiatique“.